

Leitungskaderwechsel

Mit Wirkung vom 2. Dezember 1987 wurde Dr. agr. Harald Krämer zum amtierenden Direktor für Weiterbildung der KMU ernannt. Dr. Peter Kramer wurde für seine in dieser Funktion geleistete Arbeit gedankt.

Publikation von KMU-Autor

Lothar Hoffmann (Hrsg.)
Fachsprachen - Instrument und Objekt
VEB Verlag Enzyklopädie Leipzig (Linguistische Studien) 1987, 135 Seiten.

Solidaritätsbasar von Lehrlingen am Bereich Medizin

Anlässlich des Tages des Gesundheitswesens organisierten vier Kochlehrlinge einen Kuchenbasar im Handwerkerraum des Bereiches Medizin.

Der Erlös der Aktion - 60 Mark - wird auf das Solidaritätskonto überwiesen. Außerdem riefen die vier zukünftigen Köche die anderen Lehrlinge der KMU auf, ihrem Beispiel zu folgen und ebenfalls Solidaritätsaktionen durchzuführen.

Promotionen

Promotion B

Bereich Medizin
Dr. Ulrich Irlenbusch, am 26. Januar, 7010, Philipp-Rosenthal-Str. 53, Hörsaal der Klinik für Orthopädie: Epidemiologische, klinische, genetische und histomorphologische Untersuchungen zur generalisierten Osteoarthritis.

Promotion A

Institut für Internationale Studien
Marion Heine, am 21. Januar, 14 Uhr, 7010, Karl-Marx-Platz, Universitätshochhaus, 1. Etage, Raum 15. Der multilaterale Vertrag universellen Charakters im allgemeinen-demokratischen Völkerrecht.

Bereich Medizin

Jeannette Kießling, Jochen Zimmermann, am 26. Januar, 13.30 Uhr, 7010, Liebigstr. 27, Sitzungsraum des Instituts für Sozialhygiene: Analyse der Stellung des Arztes zu Aspekten des Interesses am Krankheitsgeschehen, der Information und Compliance seiner chronisch kranken Patienten.

Christiane Steinke, am 26. Januar, 15 Uhr, 7010, Nürnberger Str. 37, Demonstrationsraum des Stomatologischen Kliniken: Strefreaktionen in Abhängigkeit von aufzuchtungspezifischen Persönlichkeitsvariablen beim Patienten in zahnärztlich-konservierender Behandlung.

Evelyn Neunhöffer, am 26. Januar, 15 Uhr, gleiche Zeit und gleicher Ort: Untersuchungen mit der Okulo-Pressions-Tonometrie, einem neuen tonographischen Verfahren zur Glaukomdiagnostik.

Sektion TAS

Sabine Marx: Überlegungen zur Kohärenz von Texten aus handlungstheoretischer Sicht am Beispiel eines französischen Textes.



Redaktionskollegium: Gudrun Schaufuß (verantwortl. Redakteur); Jürgen Siewart (stellv. verantwortl. Redakteur); Cornelia Fölling, Petra Schink (Redakteure); Maria Dickhoff, Thomas Fülling, Wolfgang Göhne, Dr. Karl-Wilhelm Hoake, Dr. Hans-Joachim Heintze, Dr. Günther Katsch, Dr. Wolfgang Lenhart, Dr. Roland Möldner, Dr. Jochen Schlawig, Prof. Dr. Klaus Schippel, Dieter Schmekel, Prof. Dr. Karlo Stengl, Dr. Anemorie Tröger.

Anschritt der Redaktion: Ritterstraße 8/10, Postfach 920, Leipzig 7010, Ruf-Nr. 7 19 74 59/4 60.

Satz und Druck: LVZ-Druckerei „Hermann Duncker“ II 18 138 Leipzig. Veröffentlichung unter Lizenz-Nr. 65 des Rates des Bezirkes Leipzig. Bankkonto 3622-32-550 000.

Einzelpreis 15 Pfennig. 31. Jahrgang, erscheint wöchentlich. Die Redaktion ist Träger der Ehrenmedaille der KMU und der DSF-Ehrennadel in Gold.

Sandra war das 1. Baby in der Uni-Klinik



SANDRA heißt es, das erste in diesem Jahr an unserer Universitätsfrauenklinik geborene Kind. Um 3.14 Uhr in der Neujahrsnacht, nachdem seine Mutter zwei Stunden vorher noch mit Sekt auf das 88er Jahr angestoßen hatte, erblickte das gesunde, 3510 g schwere und 52 cm lange Mädchen das Licht des Kreißlaals. Inzwischen liegt das zweite Kind der Familie Kruber aus Mölkau wohlbehütet in seinem Körbchen in der Engelsdorfer Straße 14 und legt einen ausgezeichneten Appetit an den Tag. Mutti Angela, eine Kindergärtnerin, möchte sich auf diesem Wege nochmals herzlich beim Kollektiv des Kreißlaals und der Kinderstation für die gute Betreuung bedanken. Obigens wurden im vergangenen Jahr 3385 Kinder in der Frauenklinik unserer Universität geboren. 88mal kamen dort Zwillinge und dreimal Drillinge zur Welt. Das schwerste Baby, ein Junge, wog 5400 g und war 53 cm lang. Foto: Müller

Ermöglicht Prognose und Therapie des Herzinfarktes

Detektor für Hochdruckflüssigchromatographie

(UZ/ADN) Einen inzwischen patentierten elektrochemischen Detektor für die Hochdruckflüssigchromatographie - einer hochempfindlichen Meß- und Nachweismethode - haben Analytiker der Sektion Chemie gemeinsam mit Wissenschaftlern des Instituts für pathologische Biochemie der KMU entwickelt. Das in vielen Bereichen einsetzbare Gerät ermöglicht auch neue medizinische Untersuchungsmethoden, zum Beispiel für die Prognose und Therapie des Herzinfarktes. Auch spezielle Amine wie das Stresshormon Adrenalin und andere Stoffe im Blut lassen sich nachweisen, die wichtige Lebensprozesse steuern. Neuerer des Instituts für Biophysik der KMU haben das Fließchromatogramm Leipzig bei der Einführung eines neuen Verfahrens zur Bestimmung von Qualitätsparametern unterstützt. Auch dieses gemeinsame Projekt wurde als Patent angemeldet.

Eine Zusammenarbeit, die auf langer Tradition beruht

Vik Dubna näher vorgestellt

(UZ-Korr.) Die Arbeit von Physikern und Mathematikern der KMU am 1956 gegründeten Vereinigten Institut für Kernforschung (VIK), dem größten gemeinsamen Forschungsinstitut sozialistischer Länder, besitzt langjährige Tradition. Das 125 Kilometer nördlich von Moskau gelegene wissenschaftliche Zentrum näher vorzustellen, war Ziel einer an der Sektion Mathematik im Dezember durchgeführten Veranstaltung.

Die Gewerkschaftsgruppe „Informationsverarbeitung/Algebra/Applicationsabteilung“ hatte dazu alle Mitarbeiter und Studenten der Sektion eingeladen.

Für diese Möglichkeit der Weiterbildung unseren Dank

Bis Mitte Februar Sprachkurs am Herder-Institut

(UZ) Seit September läuft am Herder-Institut unserer Universität der VII. Weiterbildungskurs für Lehrerbildner und Sprachlehrer, die auf dem Gebiet der Auslandsgermanistik und des Deutschen als Fremdsprache im Hochschulbereich sozialistischer Länder tätig sind. Aus diesem Anlaß sprach UZ mit zwei sowjetischen Teilnehmern über ihre Eindrücke.

Larissa Kamenewa, Universität Woronesh

Ich war schon oft in der DDR, mir gefällt es hier sehr gut und ich habe auch viele Freunde gefunden. Deshalb freue ich mich, daß ich an diesem Kurs für ausländische Deutschlehrer teilnehmen kann. Von dem Aufenthalt, der bis Mitte Februar geht, verspreche ich mir natürlich eine Vervollkommnung meiner deutschen Sprachkenntnisse und auch Informationen zu theoretischen Problemen - besonders zum neuesten Stand der Unterrichtsmethoden. Dabei sind für mich die Hospitationen in OGS, EOS und Berufsschulen sehr hilfreich.

Übrigens habe ich schon vor einigen Jahren an solch einem Kurs am Herder-Institut teilgenommen. Ich muß sagen, daß das Niveau der Ausbildung erheblich zugenommen ist. Der Unterricht - so glaube ich - ist nahezu perfekt angelegt. Dazu gehören Sprach- und theoretische Ausbildung. Außerdem nimmt jeder von uns an Spezialseminaren teil. Pro Woche haben wir drei Tage Unterricht und können drei Tage selbständig arbeiten, uns mit Kollegen treffen oder in der Bibliothek lesen. Für diese Möglichkeit einen solch antizipierten Kurs zu besuchen, meinen Dank.

Karl Lepa, Universität Tartu

Auch ich bin nicht das erste Mal in der DDR - in Berlin an der Humboldt-Universität absolvierte ich schon mein Studium. Der 3-Monate-Kurs ist für mich von großem Nutzen - besonders für die eigene wissenschaftliche Arbeit. Hier habe ich direkten Kontakt zu zahlreichen Kollegen und Wissenschaftlern aus der DDR. Auch kann ich mich mit den neuesten Werken der deutschen Literatur und mit Fachtexten bekanntmachen.

Lohnenswert für uns alle ist auch das abwechslungsreiche Programm, das neben dem Unterricht noch läuft. Wir veranstalten viele Fahrten, so zum Beispiel nach Weimar, Berlin oder Naumburg, besuchen das Gewandhaus, das Opernhaus und das Kellertheater, haben viele Freundschaftstreffen. So lernen wir ihr Land und ihre Kultur besser kennen. Dabei haben wir den immer wieder nützlichen und unmittelbaren Kontakt zur deutschen Sprache.

Die Stimmung in unserer Gruppe ist sehr gut. Auch das Feiern kommt nicht zu kurz - kein Wunder, wenn von 18 sowjetischen Kollegen 16 während unseres Aufenthaltes hier Geburtstag haben...

FAKTEN, ARGUMENTE ZUM PARTEILEHRJAHR

SEMINAR: Politische Ökonomie des Sozialismus und ökonomische Strategie der SED

Arbeitsproduktivität in noch höherem Tempo stetig steigern

Lenins Voraussage bleibt Kampfauftrag

1. These
Lenins 1919 getroffene Voraussage: „Die Arbeitsproduktivität ist in letzter Instanz das Allerwichtigste, das Ausschlaggebende für den Sieg der neuen Gesellschaftsordnung“, ist nach wie vor von hoher Aktualität, immer im Mittelpunkt der Wirtschaftsstrategie der SED, erhält der Kampf um die Steigerung der Arbeitsproduktivität heute einen völlig neuen Stellenwert für den Sozialismus im ökonomischen Wettbewerb mit dem Kapitalismus. Denn: Wie wir dieser gebietstheoretischen Notwendigkeit entsprechen, entscheidet über die Zukunft des Sozialismus.

1. Schlussfolgerung

Die höheren Zuwachsraten bei der Steigerung der Arbeitsproduktivität und die größere soziale Wirksamkeit für alle Menschen lassen die Vorzüge des Sozialismus gegenüber dem Kapitalismus sichtbar werden. Auf der Grundlage der erreichten Ergebnisse können wir mit Recht darauf verweisen: Die sozialistische Welt hat insgesamt ein höheres Niveau der Arbeitsproduktivität erreicht, als alle Länder der kapitalistischen Welt zusammen genommen. Aber nach wie vor bleibt die konkrete Aufgabe: ... im Niveau der Arbeitsproduktivität zu den fortschrittenen Industrieländern aufzuschließen. Das ist eine Aufgabe, die längerfristig und komplex unter Bedingungen gelöst werden muß, wo sich das Schwergewicht in der Systemauseinandersetzung immer mehr auf Wissenschaft und Technik verlagert, wo die kapitalistischen Konzerne der technologischen Entwicklung und der Leitung des Innovationsbereiches immer größere Bedeutung beimessen und wo die scharfen Rivalitätskämpfe, die zwischen den drei imperialistischen Machtzentren USA, Westeuropa und Japan um die Entwicklung und Nutzung der Schlüsseltechnologien stattfinden, einen für die kapitalistischen Verhältnisse typischen „Motor der Vorwärtsbewegung“ darstellen. Lenins Hinweis von der „Potenz“ des Kapitalismus beachten, bedeutet, in die vom Sozialismus zu lösende Aufgabe einzubringen: „daß die Arbeitsproduktivität in Japan relativ schnell steigt und diese Tendenz anhalten wird, daß im absoluten Stand der Arbeitsproduktivität die BRD jetzt vor Japan liegt sowie daß die Arbeitsproduktivität in den USA von 1981 bis 1986 durchschnittlich um 4 Prozent je Jahr, in einigen Zweigen - Gummi, Automobil-, Stahl- und Zementindustrie u. a. - um 6 und mehr Prozent gewachsen ist.“

Beschleunigung der Arbeitsproduktivität ist Inhalt der ökonomischen Strategie

2. These

Die ökonomische Strategie des XI. Parteitag des SED mit dem Blick auf das Jahr 2000 widerspiegelt die gewichtige Stellung der Arbeitsproduktivität im Kampf um Zeitgewinn und damit zugleich Kraftgewinn für den Sozialismus. „Alle Faktoren der Steigerung der Arbeitsproduktivität müssen wirksam gemacht werden... Die Arbeitsproduktivität schneller zu steigern, erfordert, noch konsequenter nach dem Gesetz der Ökonomie der Zeit zu handeln.“ Vorgezeichnete Ziel und Wegbestimmung enthält der zweite Schwerpunkt der ökonomischen Strategie.

2. Schlussfolgerung

Die gegenwärtige Situation im Vergleich zu führenden kapitalistischen Industrieländern verpflichtet, die Arbeitsproduktivität in noch höherem Tempo stetig zu steigern. Höchste Steigerungsraten müssen einhergehen mit einer zügigen Anhebung des Niveaus der Arbeitsproduktivität der Volkswirtschaft (erfaßt: produziertes Nationaleinkommen pro in der Produktion Tätigen). Eine entscheidende Niveauerhöhung zu erreichen, setzt nicht nur eine volkswirtschaftlich noch ergiebiger wissenschaftlich-technische Arbeit voraus, sondern bedingt auch, daß die vorgehenden Arbeitszeiterparierungen durch Maßnahmen des wissenschaftlich-technischen Fortschritts (Volkswirtschaftsplan 1988: 612,6 Mio. Std.) in vollem Umfang in höhere Arbeitsproduktivität umgesetzt werden. Jährliche Zuwachsraten der Arbeitsproduktivität von 10 Prozent und mehr, das schnellere Wachstumstempo der Arbeitsproduktivität gegenüber der Produktion in 110 Kombinate der Industrie, die das Beherrschung des Kreislaufs und-Umschlags der Fonds unter Beach-

tung des Zeitfaktors sind wichtige Kriterien für die Intensivierung und Beschleunigung des Reproduktionsprozesses der Kombinate und Betriebe, internationale Spitzenleistungen in Spitzenzeiten mit erforderlichen Arbeits- und Reproduktionsbedingungen sind wichtige Voraussetzungen, diese Kriterien zu erfüllen. Das entscheidende Mittel zur Arbeitsproduktivitätssteigerung wird immer mehr die Beschleunigung des technologischen Fortschritts, vor allem, in welcher Zeit ein neues Erzeugnis produktionsreif ist und auf dem Markt angeboten wird. Dies immer besser zu erreichen, verpflichtet, die Marx'schen Erkenntnisse zur Rolle der Technologie bei der Erhöhung der Produktivität der Arbeit noch stärker für die Ökonomie des Sozialismus nutzbar zu machen.

Marx' Technologieaspekte noch besser nutzen

3. These
Mit der fortschreitenden Hebung des Produktivitätsniveaus wird der weitere Zuwachs an Qualität, Effektivität und Leistung nach Marx immer weniger vom Quantum anwandter Arbeit, sondern vielmehr vom Stand der Wissenschaft und dem Fortschritt der Techno-

THEMA 4: Der XI. Parteitag über die gesetzmäßige Beschleunigung des Entwicklungstempos der Arbeitsproduktivität. Die Aufgaben zur Entwicklung und breiten Anwendung der Schlüsseltechnologien bei der Sicherung einer neuen Qualität des ökonomischen Wachstums.

logie oder der Anwendung dieser Wissenschaft auf die Produktion bestimmt. Die Entwicklungsstufe der Wissenschaft und ihrer technologischen Anwendbarkeit wird ausschlaggebender Faktor weiterer Produktionssteigerung. Technologischer Fortschritt darf sich dabei nicht nur auf die „technische“ Realisierbarkeit beziehen, sondern muß die ökonomischen Verwertungsbedingungen in der Dialektik von inneren und äußeren Reproduktionsbedingungen einschließen. Es geht entsprechend der Marx'schen Erkenntnis darum, die Technologie nicht nur als reinen technischen Prozeß zu behandeln, sondern immer in Verbindung mit der produktiven Tätigkeit der Menschen und diesbezüglich in Wechselwirkung zwischen Technik, Ökonomie und Gesellschaft.

3. Schlussfolgerung

Nach Marx gilt für den Sozialismus als wesentliches Kriterium gesteigerter Produktivität die „Verminderung des in die Ware eingehenden Gesamtarbeitsquantums“. Während bisher die Arbeitsproduktivität einseitig durch wachsende Ökonomie der lebendigen Arbeit gesteigert wurde, gilt es nunmehr, eine intensiv allseitige Reproduktion, die arbeitszeit- und fondsparand ist, auf dem Weg der umfassenden Intensivierung zu erreichen.

Daß beim Übergang zu umfassender Intensivierung nicht nur die lebendige, sondern auch die vergenständlichte Arbeit je Gebrauchswerteinheit abnimmt, tritt darin zutage, daß die Arbeitsproduktivität steigern bei hohen Raten der spezifischen Senkung des Produktionsverbrauchs, im Grunde geht es, wie Marx feststellte, darum, die Arbeitsproduktivität durch „bessere Arbeitsmethoden, neue Erfindungen, verbesserte Maschinen, chemische Fabriksysteme etc.“ kurz, neue, verbesserte, über dem Durchschnittsniveau stehende Produktionsmittel und Produktionsmethoden“ überproportional zu steigern. Arbeit in lebendiger oder vergenständlichter Form ständig einzusparen, bedingt nach Marx „ununterbrochenen Fluß der Wissenschaft und Technik“. Dieses „Fließen“ ständig zu sichern, ist eine wesentliche Komponente der Forschungs- und Entwicklungsarbeit auf neuer Stufe. Forschungsarbeit der Kombinate eng mit den Einrichtungen z. B. des Hochschulwesens zu kooperieren, erfordert von den Parteiorganisationen gezieltes politisch-ideologisches Wirken bei der Entwicklung der Bereitschaft zur interdisziplinären Arbeit in den Forschungskollektiven und in der Unterstützung der staatlichen Leiter, entsprechende Voraussetzungen zur Erzielung neuester wissenschaftlicher Erkenntnisse zu schaffen.

Ohne Schlüsseltechnologien kein Durchbruch zu höherem Produktivitätsniveau

4. These
Die Beherrschung von Schlüsseltechnologien ist die Kernfrage für die Steuerung der wissenschaftlich-technischen Revolution, für die Steigerung der Arbeitsproduktivität, für die Sicherung der ökonomischen Position des Sozialismus in der Welt. Inwiefern gelingt, zugleich mit dem wissenschaftlichen Fortschritt die Schlüsseltechnologien insgesamt dem Menschen nutzbar zu machen, das wird zu einem entscheidenden Faktor für den Nachdruck der Dauerhaftigkeit der sozialistischen Gesellschaftsordnung.

4. Schlussfolgerung

Schlüsseltechnologien bewirken weit überdurchschnittliches Wachstumstempo der Produktion, ermöglichen Produktivitätssteigerungen und Dimensionen in neuen Dimensionen. Die Dimensionen bedeuten auch die wachsenden Verflechtungen, insbesondere in Forschung und Entwicklung, und die Investitionen. Der Platz der Schlüsseltechnologien im Wettstreit zwischen Sozialismus und Kapitalismus bestimmt mit größerer Dringlichkeit die Aufgaben, die Möglichkeiten dieser Schlüsseltechnologien für die Erfüllung des Ziels des Sozialismus nach weitestgehendem Auszuschöpfen.

Es gilt verstärkt, die geplanten Investitionen (1986 bis 1990 27 Mrd. Mark, 4,5 Prozent der Gesamtmittel für Wissenschaft und Technik) für eine wirksame Entwicklung und breite Anwendung wie ständige Weiterentwicklung auf dem XI. Parteitag der SED Schlüsseltechnologien bewertet. Moderne Rechen- und Mikroelektronik, moderne Rechen- und Mikroelektronik, gestützte Konstruktion, Fertigung und Steuerung der Produktion, automatische Fertigungssysteme, Bearbeitungsverfahren und Werkzeuge, die Biotechnologie, die Kernenergie und Lasertechnik so effektiv wie möglich einzusetzen, um den notwendigen Durchbruch zu einem neuen Produktivitätsniveau im Rahmen des Gesamtziels sozialistischer Rationalisierung der nach internationalen Erfordernissen erforderlichen Zeit zu erreichen. Die eigenen Erfolge besorgen, einer Einheit von technologischer Erzeugnissteigerung wird es sein, die Effektivitätssteigerung der Schlüsseltechnologien (z. B. Qualität der Produktion, Zeitverwertung, Produktionsgeschwindigkeit, Flexibilität, Produktion, soziale Wirkungen) zu schärfen und hohe ökonomische Effekte zu realisieren. Zugleich sind die soziale Rationalisierungsprozesse Schlüsseltechnologien zu vertiefen und diese selbst kombiniert anzuwenden. Dabei haben die Kombinate die Pflicht, sich als entscheidende Organisationsform für die Produktivitätssteigerung (Arbeitsproduktivität) und Nettoproduktion bzw. industriellen Wertproduktion pro Arbeitseinheit mit höchsten Ergebnissen bei der Steigerung von Effektivität und Produktivität auszuweisen.

Es soll nicht unerwähnt bleiben, daß dieser Kampf um höhere Arbeitsproduktivität immer Mittel und Vorbedingung sein muß für die progressive Entwicklung in der Lebensweise der Menschen. Wichtige Erfolge zeigen sich in der weiteren Schwerepunkte in dem Kampf setzen wird die Wirtschaftswissenschaftliche Konferenz der DDR zur Steigerung der Arbeitsproduktivität 1988.

Literatur

- 1. W. I. Lenin, „Die große Revolution“, Werke, Bd. 29, S. 416
- 2. Ökonomische Strategie der Partei der SED - Kurses Konzept - für weitere Wachstum, Berlin 1983, S. 78
- 3. Vgl. „Probleme des Friedlichen Sozialismus“, Heft 10/1987, S. 1703
- 4. Vgl. „Aus dem Bericht des Politbüros an das ZK der SED“, 3. Tagung des ZK der SED, Berichtsjahr: Genosse W. Felte, Dietz Verlag Berlin 1987, S. 38
- 5. K. Marx, „Das Kapital“, Band, MEW, Bd. 23, S. 271
- 6. K. Marx, „Das Kapital“, Band, MEW, Bd. 23, S. 657
- 7. Vgl. Autorenkollektiv, „Schlüsseltechnologien - warum und wie?“, Dietz Verlag Berlin 1987, S. 11